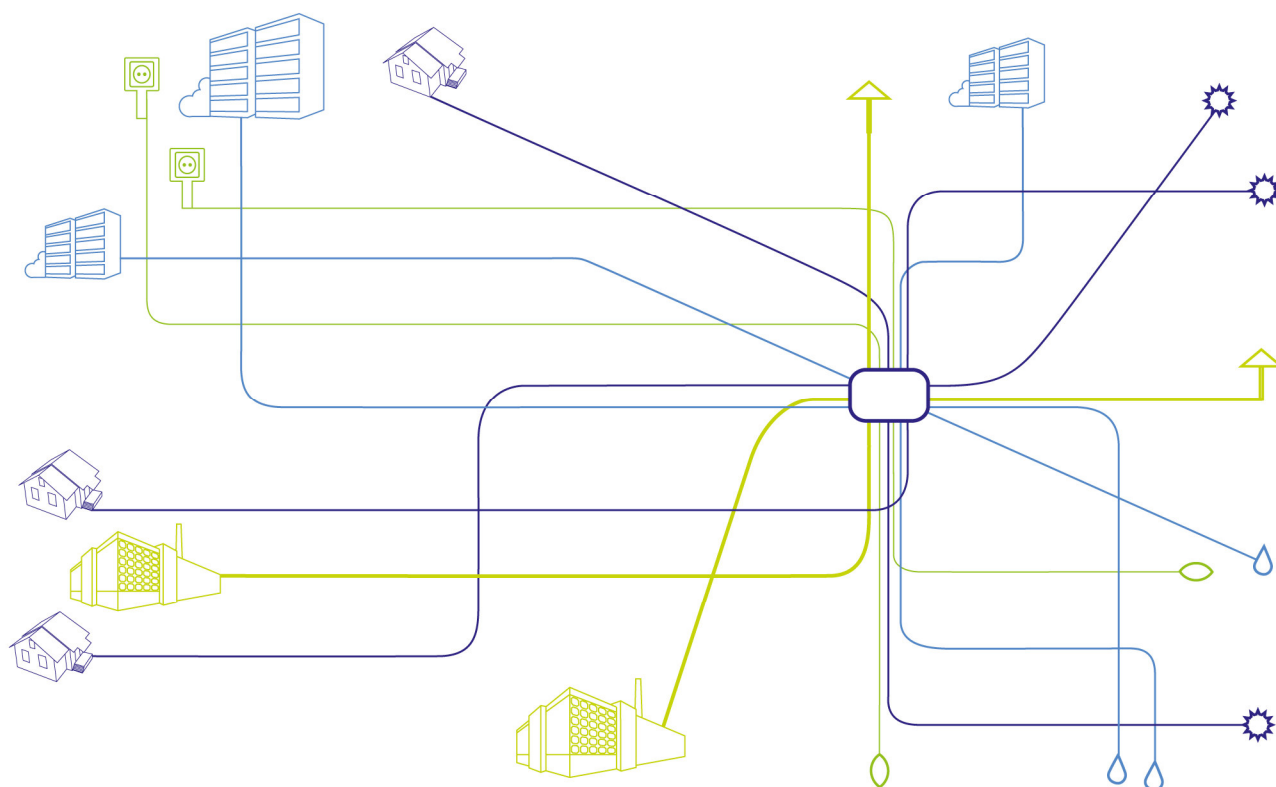




Smart Mürz

Entwicklung einer Smart City Region Mürz



VORWORT

Die Publikationsreihe **BLUE GLOBE REPORT** macht die Kompetenz und Vielfalt, mit der die österreichische Industrie und Forschung für die Lösung der zentralen Zukunftsaufgaben arbeiten, sichtbar. Strategie des Klima- und Energiefonds ist, mit langfristig ausgerichteten Förderprogrammen gezielt Impulse zu setzen. Impulse, die heimischen Unternehmen und Institutionen im internationalen Wettbewerb eine ausgezeichnete Ausgangsposition verschaffen.

Jährlich stehen dem Klima- und Energiefonds bis zu 150 Mio. Euro für die Förderung von nachhaltigen Energie- und Verkehrsprojekten im Sinne des Klimaschutzes zur Verfügung. Mit diesem Geld unterstützt der Klima- und Energiefonds Ideen, Konzepte und Projekte in den Bereichen Forschung, Mobilität und Marktdurchdringung. Mit dem **BLUE GLOBE REPORT** informiert der Klima- und Energiefonds über Projektergebnisse und unterstützt so die Anwendungen von Innovation in der Praxis. Neben technologischen Innovationen im Energie- und Verkehrsbereich werden gesellschaftliche Fragestellung und wissenschaftliche Grundlagen für politische Planungsprozesse präsentiert.

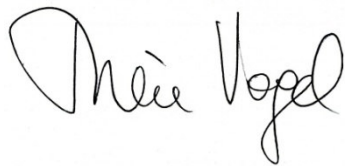
Der **BLUE GLOBE REPORT** wird der interessierten Öffentlichkeit über die Homepages www.klimafonds.gv.at sowie www.smartcities.at zugänglich gemacht und lädt zur kritischen Diskussion ein.

Der vorliegende Bericht dokumentiert die Ergebnisse eines Projekts aus dem Forschungs- und Technologieprogramm „**Smart Cities Demo 4. Ausschreibung**“. Die Vision des Klima- und Energiefonds für die Smart-Cities-Initiative mit ihren jährlichen Ausschreibungen ist die erstmalige Umsetzung einer „Smart City“ oder einer „Smart Urban Region“, in der technische und soziale Innovationen intelligent eingesetzt und kombiniert werden, um die Lebensqualität künftiger Generationen zu erhalten bzw. zu optimieren. Ein Stadtteil bzw. -quartier, eine Siedlung oder eine urbane Region in Österreich soll durch den Einsatz intelligenter grüner Technologien zu einer „Zero Emission City“ oder „Zero Emission Urban Region“ werden.

Smarte Stadtentwicklung erfordert intelligente, vernetzte und integrierte Lösungen. Mittelfristig werden **groß angelegte, sichtbare Demonstrationsprojekte** in ganz Österreich angestrebt, die sowohl Maßnahmenbündel **im Bestand** („Retrofit“), als auch **im Neubau** umfassen. Die mehrjährige Smart-Cities-Initiative des Klima- und Energiefonds ist strategisch klar auf **Umsetzungen** ausgerichtet: Entsprechend sind insbesondere Technologieentwicklungen essentiell, die die **Interaktion und Vernetzung zwischen**

einzelnen technischen Systemen ermöglichen. Auf die **thematische Offenheit hinsichtlich der Wahl der Technologien** (beispielsweise für die Energieaufbringung, für Effizienz, Speicherung, Kommunikation, Mobilität etc.) wird dabei Wert gelegt.

Neue Konzepte sozialer Innovation sollen in den Projekten dazu genutzt werden, um alle relevanten Akteure mit ihren unterschiedlichen Interessen und Kompetenzen in den Transformationsprozess einzubinden und z. B. als Testgruppen zu integrieren.

A handwritten signature in black ink, reading 'Theresia Vogel' in a cursive script.

Theresia Vogel
Geschäftsführerin, Klima- und Energiefonds

A handwritten signature in black ink, reading 'Ingmar Höbarth' in a cursive script.

Ingmar Höbarth
Geschäftsführer, Klima- und Energiefonds

PUBLIZIERBARER ENDBERICHT

A. Projektdetails

Kurztitel:	Smart Mürz
Langtitel:	Entwicklung einer Smart City Region Mürz
Programm:	Smart Cities Demo - 4. Ausschreibung
Dauer:	01.07.2014 bis 30.06.2015
KoordinatorIn/ ProjekteinreicherIn:	StadtLABOR Graz – Innovationen für urbane Lebensqualität
Kontaktperson - Name:	Univ.-Prof. DI Dr. Hans Schnitzer
Kontaktperson – Adresse:	Reininghausstraße 11a, 8020 Graz
Kontaktperson – Telefon:	0316/22-89-46
Kontaktperson E-Mail:	hans.schnitzer@stadtlaborgraz.at
Projekt- und KooperationspartnerIn (inkl. Bundesland):	Technische Universität Graz – Institut für Städtebau Technisches Büro für Raumplanung DI Kampus Regionaler Entwicklungsverband Mürzzuschlag
Projektwebsite:	www.rev.co.at/smartcityregion.htm
Schlagwörter (im Projekt bearbeitete Themen-/Technologiebereiche)	☒ Gebäude ☒ Energienetze ☐ andere kommunale Ver- und Entsorgungssysteme ☒ Mobilität ☐ Kommunikation und Information
Projektgesamtkosten genehmigt:	96.214,-- €
Fördersumme genehmigt:	53.600,-- €
Klimafonds-Nr:	KR13SC4F11531
Erstellt am:	31. Juli 2015

Diese Projektbeschreibung wurde von der Fördernehmerin/dem Fördernehmer erstellt. Für die Richtigkeit, Vollständigkeit und Aktualität der Inhalte übernimmt der Klima- und Energiefonds keine Haftung.

B. Projektbeschreibung

B.1 Kurzfassung

Ausgangssituation / Motivation:	Das obere Mürztal leidet trotz vorhandener Leitbetriebe aus Industrie und Gewerbe unter einer starken Abwanderung, da Lebensqualität und Attraktivität vielfach als zu gering wahrgenommen werden. Das Projekt „Smart Mürz“ will dem entgegensteuern, indem in der Kleinregion ein urbaner Charakter erzeugt wird, der die Kette kleiner Städte und größerer Gemeinden entlang des Mürztals als Gesamtheit für junge und gut ausgebildete Personen – wie sie von der Industrie dort benötigt werden – wieder attraktiv macht. Die Entwicklung einer „smarten und lebenswerten Region“ umfasst viele Lebensbereiche, wie Energie und Umwelt, Verkehr und Mobilität, Ver- und Entsorgungsinfrastruktur, Wohnen und Freizeit, soziale, kulturelle und Bildungseinrichtungen, u.a. mehr. Das Hauptziel dieses Projekts ist daher zu prüfen, welche gemeinsame sektorenübergreifende Entwicklungsstrategie für alle Gemeinden zum Ziel einer lebenswerten, dynamischen und nachhaltigen Region im Jahr 2050 führen kann. Zentrales Anliegen dabei ist die Erfüllung urbaner Dienstleistungen mit einem möglichst geringen Ressourcenverbrauch und geringen Treibhausgasemissionen bei gleichzeitiger Erhöhung der lokalen Wertschöpfung und Lebensqualität. Besonders wichtig für eine größtmögliche Identifikation der EinwohnerInnen mit ihrer Region und der zu entwickelten Vision sowie die Akzeptanz des ausgearbeiteten Maßnahmen- und Kriterienkatalogs ist die Einbindung regionaler Akteure und Stakeholder von Beginn an.
Bearbeitete Themen-/ Technologiebereiche:	(Gebäude, Energienetze, Mobilität, System „Stadt“ bzw. „urbane Region“)
Inhalte und Zielsetzungen:	Übergeordnetes Ziel des Projekts ist die Entwicklung einer Vision für eine zukunftsfähige und attraktive „Stadtregion Mürz 2050“ im Rahmen eines partizipativen und kooperativen Strategie- und Planungsprozesses. Dadurch soll der Grundstein für eine nachhaltige Regionalentwicklung einer derzeit schrumpfenden Region gelegt werden. Die Visionsentwicklung erfolgt entlang zentraler Handlungsfelder/Themenbereiche, die integrativ und systematisch bearbeitet werden, u.a. - Lebensqualität und Attraktivität: Entwicklung einer Strategie für eine attraktive Stadtregion trotz Bevölkerungsrückganges; - Energie und Umwelt: Reorganisation der Energie- und Mobilitätsnetze, Ressourcenschonung; - Wohnen und Freizeit: Adaptierung der städtischen Wohngebiete; Reorganisation der sozialen Infrastruktur (Schulen, Kindergärten und Krankenhäuser); - Arbeiten: Integration der Industrie- und Gewerbegebiete für eine zukunftsfähige Nutzung der Energiepotenziale und zur Förderung von PPP zwischen Stadt und Betrieben; - Finanzierung: Finanzierungsstrategien der Reorganisationsmaßnahmen unter Einbeziehung von überregionalen Entwicklungen. Auf Basis der Vision werden eine Roadmap und ein Aktionsplan mit einem konkreten Maßnahmenbündel entwickelt.

Methodische Vorgehensweise:	Das Projekt gliedert sich in folgende Phasen: - Design des Beteiligungsprozesses und Einbindung relevanter lokaler/regionaler Stakeholder - Systemübergreifende SWOT- und Potenzialanalyse der Stadtregion - Ausarbeitung einer integrativen und systemoptimierten Smart City Regionalentwicklungsvision für die gesamte Stadtregion Mürz - Erarbeitung einer Roadmap und eines Aktionsplans - Aufbereitung der Ergebnisse zum Wissenstransfer in andere Städte/Stadtregionen und als Grundlage für die Vorbereitung eines in der Stadtregion gemeinsam getragenen Smart City Demoprojekts.
Ergebnisse und Schlussfolgerungen:	Folgende Ergebnisse konnten am Ende des Projekts erreicht werden: - Systemübergreifende Potenzial- und Umfeldanalyse - Integrative und systemoptimierte Smart Regionalentwicklungsvision für die urbane Agglomeration Mürz (Smart City Region Mürz 2050) mit 4 Teilvisionen für die Menschen in der Kleinregion: Belebung der Stadt- und Ortskerne, Multimodale Mobilitätskonzepte, Bildungsoffensive „Denkschmiede Mürz“ und Energieautonomie im Mürztal - Ausarbeitung einer Roadmap mit konkreten Maßnahmenbündeln für die jeweiligen Teilvisionen sowie eines Aktionsplanes (anhand der Schwerpunktsetzungen der Smart Vision Mürz 2050 und den inkludierten Leitplänen) - Beschlussfassung des REV zur Umsetzung dieser Vision bzw. Roadmap: der REV wird bei der nächsten Smart City Demo Ausschreibung des Klima- und Energiefonds als Konsortialführer ein Folgeprojekt einreichen. Zusätzlich gibt es das Commitment der Bürgermeister von Kindberg, Mürzzuschlag und Neuberg an der Mürz bei dem Folgeprojekt als Partner dabei zu sein und konkrete Maßnahmen im Zuge des Projekts umzusetzen. - Förderung von Kooperationsbildung und Vernetzung - Aufbereitung der Ergebnisse für den Wissenstransfer und als Grundlage für die Vorbereitung eines Smart-City-Demoprojektes zur Umsetzung des Aktionsplans.
Ausblick:	Im Zuge der nächsten Smart Cities Demo-Ausschreibung ist die Einreichung eines kooperativen F&E-Projekts im Bereich energetische Gebäudesanierung inkl. Realisierung eines ausgewogenen Nutzungs-Mixes und alternativer Mobilitätslösungen sowie unter Einbindung der Zielgruppe junge Menschen geplant. Der regionale Entwicklungsverband wird dabei als Konsortialführer auftreten. Ein weiteres Commitment der Bürgermeister von Kindberg, Mürzzuschlag und Neuberg bei dem Folgeprojekt als Partner dabei zu sein und konkrete Maßnahmen im Zuge des Projekts umzusetzen, liegt bereits vor.

B.2 English Abstract

Initial situation / motivation:	Despite the fact that there are several leading companies of industry and business sector situated in the Upper Mürz Valley, this micro-region struggles nevertheless with outward migration and depopulation because the inhabitants perceive the quality of living and the attractiveness of the region is not very high. This project will react on this challenge by creating an urban character for this chain of small towns and municipalities along the valley. This will produce a sense of urban community that shall lead to establishing an agglomeration, which will attract more young and well-educated persons, who are needed by the companies, to stay or come and live in this micro-region. To design a smart vision for this agglomeration, which is worth living in, many different sectors have to be taken into consideration, e. g. energy consumption, environment, traffic and mobility, technical infrastructure, housing, leisure activities, social, cultural and educational facilities, etc. The main objective of this project is to examine which mutual development strategy that covers all municipalities and all sectors will lead to a liveable, dynamic and sustainable micro-region in the year 2050. The main concern herewith is the provision of urban services with the lowest possible use of natural resources and low greenhouse gas emissions and at the same time the enhancement of local added value and quality of living. The involvement of local/regional actors and stakeholders right from the beginning is of utmost importance to reach a high degree of identification with this agglomeration and with the Smart City Vision Mürz 2050 developed in this project and to strengthen the acceptance for the defined measures.
Thematic content / technology areas covered:	Buildings; Energy networks; Mobility; City and urban region system
Contents and objectives:	The project is divided into the following phases: - Design of the participation process and involvement of relevant local/regional stakeholders - Cross-system SWOT and potential analysis of the city region - Elaboration of an integrative and system-optimized smart city regional development vision for the whole city region Mürz - Development of a roadmap and an action plan - Preparation of the results for the transfer of know-how in other cities/urban areas and as a basis for the preparation of a corporate smart city demo project in the urban area.
Methods:	The overall objective of the project is to develop a vision for a sustainable and attractive „City Region Mürz 2050“ as part of a participative and collaborative strategy and planning process. This should be the foundation for a sustainable regional development of a currently shrinking region. The development of the vision occurs along central fields of actions/topics that are processed integrative and systematically, among other things - Quality of live and attractiveness: development of a strategy for an attractive city region despite population decline; - Energy and environment: reorganisation of the energy and mobil-

	ity nets, resource conservation; - Living and leisure time: adaption of the urban residential areas; reorganisation of social infrastructure (schools, kindergartens and hospitals); - Work: integration of industrial and commercial areas for a sustainable utilization of the energy potential and the promotion of PPP between the city and companies; - Financing: financing strategies of reorganisation measures with the involvement of supraregional developments. Based on the vision, a roadmap and an action plan with a concrete set of measures will be developed.
Results:	The following results could be reached at the end of the project: - Potential and environmental analysis of the whole region - Integrative smart regional development vision for the urban agglomeration in four well-defined fields of action (partial visions): activation of inner cities, multimodal mobility concepts, education and qualification focus, energy autonomy - Development of a roadmap resp. action plan with about 25 measures in the four action fields - Decision of REV for the implementation of the visions and roadmap: Commitment to participate in the next smart cities call as lead partner - Commitment from the mayors of Kindberg, Mürzzuschlag and Neuberg to take part actively in the follow up project and initiatives. - Manifold support of cooperation and networking - Regional know-how transfer via website, newsletter and dissemination events; Processing of project results as a preparation of the follow-up project.
Outlook / suggestions for future research:	There is a strong commitment to participate in the course of the next Smart Cities Call from the Climate and Energy Fonds. It is planned to draft a project along the topic activating the inner city, (energetic) restoration of vacant buildings with a strong participation of young people.

B.3 Einleitung

Das obere Mürztal ist trotz vorhandener, international erfolgreicher Leitbetriebe aus Industrie und Gewerbe mit starken Abwanderungstendenzen konfrontiert. Gerade junge Menschen finden oftmals nur in den größeren urbanen Ballungszentren ausreichend Angebote im Bereich Bildung, Arbeit, Freizeitgestaltung und Lebensqualität. Durch die Umsetzung der nun vorliegenden Maßnahmen soll dem entgegen gesteuert werden, indem in der Kleinregion ein urbaner Charakter erzeugt wird, der die Kette kleinerer Städte und größerer Gemeinden entlang des Mürztals als Gesamtheit wieder attraktiv macht.

Die Entwicklung einer „smarten und lebenswerten Region“ umfasst viele Lebensbereiche, wie Energie und Umwelt, Verkehr und Mobilität, Ver- und Entsorgungsinfrastruktur, Wohnen und Freizeit, soziale, kulturelle und Bildungseinrichtungen, u.a. mehr. Das Hauptziel ist es, gemeinsame sektorübergreifende Entwicklungsstrategien für alle betroffenen Gemeinden zu finden, um die Vision einer lebenswerten, dynamischen und nachhaltigen Region im Jahr 2050 zu erreichen. Zentrales Anliegen ist dabei die Erfüllung urbaner Dienstleistungen mit einem möglichst geringen Ressourcenverbrauch und geringen Treibhausgasemissionen bei gleichzeitiger Erhöhung der lokalen Wertschöpfung und Lebensqualität. Selbstverständlich müssen auch die bestehenden rechtlichen und politischen Rahmenbedingungen eingehalten werden.

B.4 Hintergrundinformationen zum Projekthinhalt

Stand der Technik - Entwicklungsprozesse in good practice Regionen:

Integrative und informelle Planungsprozesse haben in Österreich bis dato einen eher geringen Stellenwert, dadurch bleiben bereits existierende Potenziale in den Städten und Regionen unentdeckt.

In ähnlichen Regionen Europas konnte durch gezielte kooperative und informelle Planungs- und Entwicklungsprozesse eine positive Trendwende erreicht werden. Durch Initiierung von Kooperationen zwischen benachbarten Kommunen konnten Ressourcen gespart und gemeinsame notwendige Infrastrukturmaßnahmen getätigt werden. Einen weiteren wichtigen Aspekt stellt die Einbindung der BürgerInnen vor Ort dar.

In Österreich gibt es eine Reihe von Smart City Projekten in verschiedenen Stadien, von der ersten Visionsbildung bis hin zu Demonstrationsprojekten. Erste Ansätze – wie sie etwa im Projekt ZEUS¹ entwickelt wurden – sind in weiteren Vorhaben weiter entwickelt und gefestigt worden.

Obwohl der Begriff der „Smart City“ ursprünglich durch IKT (Informations- und Kommunikationstechnologie)-Projekte geprägt wurde, hat sich in letzter Zeit erwiesen, dass soziale und ökonomische Fragestellungen zunehmend an Bedeutung gewinnen. Das Ziel einer effizienteren Nutzung von Energieressourcen und damit die Verminderung der Emissionen von treibhauswirksamen Gasen lassen sich nicht durch Einzeltechnologien erreichen, sondern nur durch systemische und ganzheitliche Ansätze. Dies zeigte sich auch sehr deutlich im Prozess „I live Graz“², der die Bedeutung des integrativen Ansatzes unter Einbindung möglichst vieler Betroffener deutlich gemacht hat.

Im Rahmen des Smart City Diskurses fehlte bis dato die Betrachtung einer „schrumpfenden Stadtreion“. Im Sinne einer umfassenden Betrachtung von Smart City in Österreich ist es an der Zeit sich auch dieser Herausforderung zu stellen. Das nun vorliegende Projekt „Smart Mürz“ schließt diese Lücke.

¹ ZEUS steht für Zero Emissions Urban Systems.

² Visionsentwicklungsprojekt für die Stadt Graz: I live Graz – Smart people create their smart city (04/2011 – 07/2012) // Smart Energy Demo FIT4SET, 1. Ausschreibung

Der Innovationsgehalt des Projekts kann wie folgt zusammengefasst werden:

Interkommunale Zusammenarbeit im Projekt: Entwicklung einer gemeinsamen innovativen Entwicklungsstrategie der Region unter Einbeziehung aller relevanten Themenbereiche der Stadt- und Regionalentwicklung, Mobilität und sozialer Infrastruktur. Langfristige soziale Nachhaltigkeit und Solidarität zwischen den BewohnerInnen soll gestärkt werden, um ihre Identifikation und Bindung an die Region zu stärken. Das soll zu Kombinationen von Arbeit, Wohnen und Freizeit führen und damit dazu beitragen, Distanzen in der Region zu verkürzen (Arbeitsplatz, Einkauf, Wohnort)

Integrative, vernetzte und systemoptimierte Bearbeitung (Stakeholder-Aktivierung)

Interdisziplinäre und wissenschaftliche Begleitung: Grundrissadaptierungen und Gebäude- Mehrfachnutzungen werden an die verschiedenen Lebenszyklen angepasst. Mitbestimmung soll schon während der Planung und Implementierung erfolgen und ein induktiver Projektansatz, sowie ein neues Governance- Konzept wird für neue Entwicklungsmethoden grundlegend sein. Die Einbeziehung ganzheitlicher und integrierter Aspekte für eine Visionsentwicklung wird konkrete Maßnahmen und Projekte nach einem gemeinsamen Prinzip ableitbar machen und die Ausrichtung für die gesamte Region steuern.

Strukturierte und situationsangepasste Vorgangsweise in der Planung und Umsetzung: Stakeholder und BürgerInnen werden in geeigneter Weise in alle Entscheidungsprozesse, von der Visionsbildung bis zur Ausarbeitung konkreter Maßnahmen eingebunden werden. Der Mehrwert des gewählten Ansatzes liegt in einer höheren Akzeptanz gesetzter Maßnahmen und einer effizienteren Umsetzung mit klar definierten Prioritäten und Zeitabschnitten.

B.5 Ergebnisse des Projekts

Die Smart City Vision Mürz 2050

In der Kleinregion soll ein urbaner Charakter erzeugt werden, der eine Kette kleiner Städte und größerer Gemeinden entlang des Mürztals als Gesamtheit sowohl für junge und gut ausgebildete Menschen als auch für ältere Generationen wieder attraktiv macht. Es gilt folgende **„Smart City Vision Mürz 2050“** zu erreichen, die im Zuge eines einjährigen Beteiligungsprozesses mit AkteurInnen der Region erarbeitet wurde und in der sich die Wünschen, Anregungen und Ideen für eine lebenswerte Stadtregion Mürz widerspiegeln:

„Nach Jahrzehnten langsamer Fortschritte und einiger Rückschläge konnte die Schrumpfung der Bevölkerung der Region Mürz gestoppt werden. Die Abwanderung junger Menschen in Richtung der Städte konnte reduziert werden, durch eine zunehmende Zahl an RückkehrerInnen und die Zuwanderung qualifizierter Fachkräfte aus dem Ausland ergibt sich sogar ein leicht positiver Saldo. Die (teilweise erzwungene) Zusammenlegung von Gemeinden im Jahr 2015 ist zwar nicht der ursächliche Grund der Entwicklung, durch sie ging aber ein Ruck durch die Region, verkrustete Strukturen wurden aufgebrochen und die Zusammenarbeit zwischen und innerhalb der neuen Gemeinden wurde intensiviert. Durch die Überwindung des vorher fallweise verbreiteten „Kirchturmdenkens“ konnten schlummernde Potenziale in vielen Bereichen gehoben werden.“

Durch die Attraktivierung des Lebensumfeldes konnte nicht nur die Bevölkerungszahl stabilisiert werden, sondern im Zusammenwirkung mit Initiativen des Landes Steiermark (Baupolitische Leitbild) konnte die Siedlungspolitik schrittweise verändert werden: Anstatt eines weiteren räumlichen Wachstums in die Breite entwickelten sich die Städte und Dörfer nach innen, zu mehr Dichte und sozialer Intensität. Dadurch wurde es möglich, auch in den letzten Jahren der Schrumpfung die Infrastruktur zu erhalten und in zukunftssträchtigen Bereichen wie Bildung und Innovation und (aus demografischen Gründen) notwendigen wie der Betreuung sogar auszubauen.“

Einigen beispielgebenden (und von den Gemeinden unterstützten) Initiativen gelang es, mit lokalen Nischenangeboten den öffentlichen Raum sichtbar zu beleben und so einen Optimismus und Taten-drang in die Region zurück zu bringen. Durch diversifizierte Investitionen in der Aus- und Weiterbil-dung sowie der Förderung von technologischen und sozialen Innovationen konnte eine neue Dyna-mik generiert werden und vorher in der Region nicht hinreichend vertretene Branchen in die Städte und Dörfer gebracht werden.

Die gesamte Region ist fühlbar mobiler geworden, wobei gleichzeitig das Verkehrsaufkommen redu-ziert wurde. Entlang der Hauptverkehrsachse im Mürztal sorgen multimodale Knotenpunkte für den unkomplizierten und schnellen Umstieg zwischen Bahn und Bus und verschiedenen kleinmaßstäbli-chen Verkehrsmitteln. In die Dorfkerne der Seitentäler gelangt man mit Bussen oder verschieden organisierten Micro-ÖV-, Mitfahr- und Sharingsystemen oder mit dem Fahrrad – alle mit elektri-schem Strom betrieben, der zu 100% aus nachhaltiger, in der Region erzeugter Elektrizität stammt.

Nicht nur der Energiemix in der Mobilität hat sich zugunsten erneuerbarer Energien verändert, son-dern der gesamte Bedarf an Wärme und elektrischer Energie wird in der Region und aus regenerier-baren Energiequellen erzeugt. Gelungen ist das durch die Nutzung weiterer Potenziale in der Klein-wasserkraft und neue Windparks sowie die Nutzung von Geothermie in Fern- und Nahwärmenetzen. Erleichtert wurde die Unabhängigkeit von (importierter) fossiler Energie durch eine Konsolidierung und punktuelle Reduktion des Energieverbrauchs.

Wenig verändert hat sich abseits der Siedlungsgebiete, die sich seit einem Viertel Jahrhundert fast nicht weiter ausgebreitet haben, sondern kompakter geworden sind. Wald, Luft und Wasser sind weiterhin die Garanten für eine hohe naturnahe Lebensqualität, die einen attraktiven Unterschied zu den großen Städten ausmacht."

Teilvision 1: Belebung der Stadt- und Ortskerne



Von Räumen zu Orten

Wohnen und Nutzungsdurchmischung in Stadtkernen, Low-Cost-Sanierung

Als ein zentrales Ziel des Projekts findet eine Aufwertung und Stärkung der Stadt- und Ortskerne der Region statt. Die Wiedergewinnung der Innenstädte und Dorfzentren als kommunikative und soziale Zentren ist der Schlüsselfaktor zur umfassenden Steigerung der Lebensqualität und damit der Attraktivität der Region. Die soziale und funktionale Verdichtung steht in enger Wechselwirkung mit der Siedlungspolitik, dem Mobilitätsverhalten und der Förderpolitik in der lokalen Wirtschaft. Die Strategie wird auf mehreren Maßstabsebenen durchgeführt: Gebäude, kompakte Stadtkern und Cluster von Siedlungskernen.

Zurück ins Zentrum

Das bisher vorherrschende Modell des ungebrochenen Wachstums in die Fläche bzw. der Außenentwicklung (Zersiedelung durch neue Baulandfestlegungen für Einfamilienhäuser oder Siedlungen in früherem Freiland, Einkaufszentren und Fachmarktzeilen auf der grünen Wiese, Gewerbeparks an den Landesstraßen) wird durch eine Entwicklung nach innen abgelöst.

Die Grundlagen dafür werden mittels raumplanerischer Instrumente geschaffen, indem die Definition der Ortszentren auf überörtlicher Ebene evaluiert wird und die Kern- bzw. Zentrumsgebiete auf örtlicher Ebene restriktiv definiert werden.

Die Nutzung von Baulandreserven und Brachen im Zentrum und die Sanierung und Revitalisierung von innerstädtischen Bestandsgebäuden sind die Basis der Innenentwicklung. Unterstützt wird sie durch Sonderförderungen auf Landesebene³ und Mitteln aus der Wohnbauförderung⁴.

Ein weiteres Best-Practice-Beispiel ist das Förderprogramm „Flächen gewinnen durch Innenentwicklung“⁵ des Ministeriums für Verkehr und Infrastruktur in Baden-Württemberg zur Mobilisierung in-

³ Sanierungsinitiative zur Belebung von Ortskernen.

⁴ Vgl. Best-Practice im Burgenland: § 3 Z 17 Bgld. Wohnbauförderungsgesetz i.d.g.F., Ortskernrichtlinie.

⁵ Vgl. <http://www2.mvi.baden-wuerttemberg.de/servlet/is/68465/>

nerörtlicher Entwicklungspotenziale für Gewerbe und Wohnen mit dem Ziel einer kompakten, lebenswerten Siedlungsstruktur sowie attraktiver Ortskerne mit guter Nahversorgung und kurzen Wegen.

Gebäude

Die Sanierung der Bestandsgebäude umfasst mehrere Aspekte. Die Gebäudesubstanz wird den heutigen bautechnischen und energetischen Standards angepasst, ebenso müssen aber die heutigen räumlichen Anforderungen erfüllt werden: größere Wohnflächen und flexible Grundrissaufteilungen, die den passenden Wohnraum für verschiedenste Bevölkerungsgruppen ermöglichen: alte Menschen, Familien, Junge. Die unterschiedlichen Wohnungstypologien (betreffend Größe, Grundriss, Ausstattungsstandard) berücksichtigen neue Wohnformen wie betreutes oder betreubares Wohnen, Wohngemeinschaften, Wohnen und Arbeiten (Wohnateliers, Praxen, kleine Büro- oder Gewerbeflächen). Als Reaktion auf den demografischen Wandel (Alterung der Bevölkerung) wird zentrumsnaher, barrierefreier Wohnraum geschaffen, und eine Teilhabe dieser Bevölkerungsgruppe am öffentlichen Leben ermöglicht.

Um trotz aller Anforderungen leistbaren Wohnraum zu schaffen, werden gemeinsam mit den Gesetz- und Fördergebern alternative Low-Cost Sanierungsmodelle entwickelt, die annähernd dieselben Qualitäten mit geringerem Mitteleinsatz erzielen (innovative Low-Tech Sanierungen, reduzierte Ausbaustandards, Eigenausbaumöglichkeiten,...). In einfachen Public-Private-Partnership-Modellen für Gemeinden und private EigentümerInnen von Grundstücken und Immobilien wird das Ziel einer ganzheitlichen Innenstadtentwicklung verfolgt.

Nutzungsvielfalt

Reine monofunktionale Wohngebäude stellen in innerstädtischen Lagen oder Dorfkernen die Ausnahme dar. Um den öffentlichen Raum zu beleben, sind Nutzungsmischungen aus Wohnen, Büros, Gewerbe und Dienstleistungen notwendig. Viele Industriezweige entsprechen heute nicht mehr dem tradierten Bild der „schmutzigen Industrie“ und sind kein Widerspruch mehr zu Wohngebieten.

Eine besondere Rolle nimmt dabei die Erdgeschoßzone ein, die sowohl als Teil des Gebäudes als auch als Teil des Straßenraums gedacht wird. Der öffentliche Charakter und die Sichtbarkeit der Nutzungen nach außen sind wichtige Faktoren für das Funktionieren des öffentlichen Raums und das erlebte Stadtbild. Durch ganzheitliche Konzepte auf Stadtkern- oder Nachbarschaftsebene entstehen Cluster kleinteiliger Gewerbe- und Dienstleistungen – „innerstädtische Einkaufszentren“, die sich durch die zusätzlichen „soft skills“ der Zentrums- und Einkaufszentren in der Peripherie abheben und weitere Kaufkraftabflüsse zu diesen verhindern. Die Revitalisierung leerstehender innerstädtischer Geschäftslokale unterbricht den negativen Kreislauf der gegenseitigen Verstärkung von Ursache und Wirkung und kehrt den Prozess um.

Publikumsintensive Nutzungen wie Gastronomie werden durch soziale und gemeinschaftliche Einrichtungen ergänzt, die von den Gemeinden gefördert werden. Eine wichtige Rolle nehmen dabei Partizipationsmodelle ein, die Eigeninitiativen unterstützen.

Räume der kurzen Wege

Nur ein belebter Stadtraum ist ein attraktiver Stadtraum – und nur ein attraktiver Stadtraum ist belebt. Um die Stadt- und Dorfkern attraktiv zu machen, werden Menschen in die Ortskerne gebracht. Das wird vor allem über die funktionale Durchmischung erreicht: Wohnen, Arbeiten und Freizeit liegen in fußläufiger oder zumindest mit dem Fahrrad bewältigbarer Nähe zueinander. Durch gebäudeübergreifende Nutzungskonzepte anstelle der Entwicklung von Einzelprojekten werden Schwerpunkte gesetzt und Images für Straßenzüge oder Dorfkern kreiert.

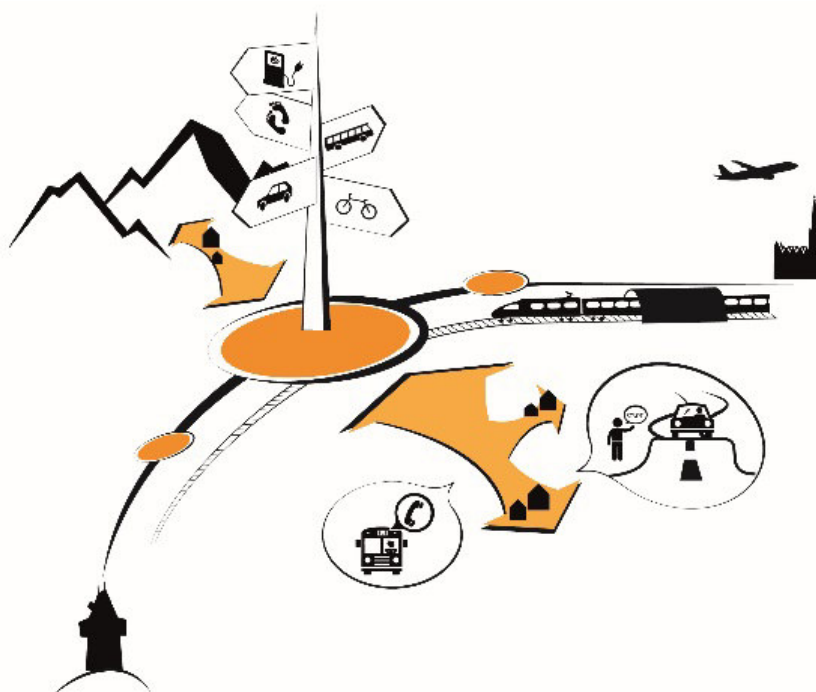
Der zweite Schritt ist die attraktive Gestaltung des öffentlichen Raums. Hochwertige halböffentliche Freibereiche werden in den örtlichen Stadtentwicklungskonzepten verankert und in partizipativen Prozessen entwickelt. So entstandene kollaborative Produktions-, Konsum- und Gemeinschaftsinitia-

tiven bespielen öffentliche und halböffentliche Freiräume, was die Attraktivität der Stadt- und Dorfkerne maßgeblich erhöht. Ein Best-Practice Beispiel ist das wieder aufgegriffene Marktfest „Wildon macht auf!“. Im Rahmen des integrierten Beteiligungsprozesses wurden unter anderem Gemeinschaftsprojekte, die Zwischennutzung von Leerständen und die langfristige Belebung des Ortskerns thematisiert.

Netzwerk

In einer globalisierten Welt kann eine Region von Kleinstädten und Dörfern eine funktionale Einheit bilden. Es können Schwerpunkte gesetzt und spezialisierte Angebote oder Services auf die einzelnen Kerne aufgeteilt werden. Insgesamt steht für die Bevölkerung **aller Teile** so ein größeres Spektrum an Leistungen zur Verfügung. Voraussetzung dafür ist neben dem Willen zur Kooperation ein unkompliziertes Mobilitätskonzept zur multimodalen Verbindung der einzelnen Städte und Dörfer.

Teilvision 2: Multimodale Mobilitätskonzepte



Alternatives Mobilitätskonzepte für eine bessere Anbindung der Seitentäler

Ein wesentlicher Unterschied einer Smart Region und einer Smart City liegt in der unterschiedlichen Ausgangslage, aus der heraus die weitgehend selben Mobilitätsanforderungen erfüllt werden müssen. Das Mobilitätskonzept umfasst daher einen weiten Bogen von der Raumplanung bis hin zu kleinmaßstäblichen Aufgabenstellungen.

Ein Veränderung der Denkmodells vom Verkehr hin zur Mobilität wird vollzogen, der das Hauptaugenmerk auf die Nutzungsvielfalt im öffentlichen Raum legt. Das Ziel ist es, für jeden Bewohner 80% der täglichen Bedürfnisse innerhalb von 30 Minuten erreichbar zu machen. Die Bewusstseinsbildung für ein nachhaltiges Mobilitätsverhalten ist ebenso ein wesentlicher Aspekt.

Region der kurzen Wege

Um die heutigen Anforderungen an Mobilität zu erfüllen, muss besonders in einem semiurbanen Raum der sich über viele verteilte Zentren definiert, die Verkehrsplanung stark mit der Raumordnung abgestimmt werden. Der Siedlungsraum wird langfristig hin zu verkehrsarmen räumlichen

Strukturen entwickelt, was sich vor allem durch kompakte und funktional durchmischte Siedlungsräume und eine Konzentration der Siedlungstätigkeit auf regionale Achsen ausdrückt.

Die gute großräumige Anbindung über die Südbahn wird durch die Fertigstellung des Semmeringbasistunnels weiter verbessert. Durch besonderes Augenmerk auf die Bahnhöfe (die Innenstadt-nahe Lage des IC-Halts Mürzzuschlag) sowie eventuell einen weiteren IC-Halt in Kindberg wird verhindert, dass das Mürztal zu einem ausschließlichen Transitraum wird. Die Hauptachse entlang des Mürztals wird in das S-Bahn Konzept Steiermark integriert.

Kompaktere Ortszentren ergeben durch die so generierte höhere Nachfrage nach Busverbindungen im Mürztal und in die größeren Seitentäler eine Erhöhung der Frequenz, besonders an den Tagesrändern und zu den Pendelzeiten. Die Fahrpläne unterschiedlicher Verkehrsmittel und -betreiber werden besser aufeinander abgestimmt; durch die Optimierung der Schnittstellen wird die gesamte Reisezeit für die Fahrgäste verringert.

Innenstädte und Ortskerne

Der öffentliche Raum braucht Funktionsvielfalt, Vernetzungen, fußläufige Erreichbarkeit, Aufenthaltsqualitäten und ausreichende Größen. Die Idee des gleichberechtigten Miteinanders aller VerkehrsteilnehmerInnen (etwa Begegnungszonen und Shared-Space-Projekte) löst das Paradigma der autogerechten Stadt ab und öffnet den Straßenraum wieder als Lebensraum für die unterschiedlichen städtischen NutzerInnengruppen. Für alle Bevölkerungsgruppen werden gleichwertige Chancen der Mobilitätsteilnahme hergestellt.

Die Innenstädte und Dorfkerne sind für alle VerkehrsteilnehmerInnen, insbesondere aber für FußgängerInnen und RadfahrerInnen optimal erreichbar. Um hierfür sichere und komfortable Routen mit stadträumlichen Qualitäten anzubieten, wird der motorisierte Individualverkehr in den Stadt- und Ortskernen reduziert (vor allem der Durchzugsverkehr).

Die Bahnhöfe entlang des Mürztals werden zu multimodalen Knotenpunkten ausgebaut bzw. diese erweitert. Der Umstieg zwischen den Verkehrsmitteln wird vereinfacht und angeregt. Neben der Bahn, Busterminals für den Regionalverkehr und lokale Buslinien (Citybus) und Taxistandplätzen wird auf umfangreiche Infrastruktur für den Fahrradverkehr, Micro-ÖV-Lösungen wie Sammel- oder Anruftaxis und Carsharing besonderes Augenmerk gelegt. Außerdem werden Ladestationen für E-Autos und E-Bikes angeboten. Die Innenstädte sind vom Bahnhof aus fußläufig und mit dem Fahrrad sicher und komfortabel zu erreichen.

Alternative Mikro-ÖV-Konzepte und Fahrrad

Trotz der durch eine optimierte überörtliche Raumplanung kompakter werdenden Siedlungsstruktur kann der öffentliche Nahverkehr abseits der Haupt-ÖV Achsen allein kein ausreichendes Mobilitätsangebot zur Verfügung stellen. Um die Abhängigkeit vom eigenen Auto aus ökologischen und sozialen Gründen flächendeckend zu reduzieren wird der ÖPNV durch unterschiedliche, bedarfsorientierte lokale und regionale Mobilitätslösungen ergänzt. Sie umfassen etwa Anrufbusse und Sammeltaxis, Fahrgemeinschaften und Mitfahrinitiativen⁶. Außerdem sind alle Arten der E-Mobility und regionale Initiativen wie der Nachtbus, Teil einer umfassenden Mobilitätsstrategie.

Die Organisation erfolgt je nach Organisationsform unterschiedlich, von einfachen Nachbarschafts- über Gemeindeinitiativen bis zu IKT Lösungen über Mobilitäts-Apps. An zentralen Orten wie den multimodalen Knotenpunkten sowie Stadt- und Ortskernen werden ausgewiesene Stellplätze, Treffpunkte und Ladestationen eingerichtet.

⁶ Vgl.: „Ohne eigenes Auto mobil – Ein Handbuch für Planung, Errichtung und Betrieb von Mikro-ÖV-Systemen im ländlichen Raum“, 2011, im Auftrag des Klima- und Energiefonds. Online unter www.klimafonds.gv.at/assets/Uploads/Downloads-Foerderungen/Sanfte-Mobilitaet/Micro-V/HandbuchMikroV03112011V1.0.pdf

standsfähiger zu machen. Die Stärkung des tertiären Sektors erhöht die Attraktivität der Region als Wohnort (unter anderem für hochqualifizierte EinpendlerInnen) und schafft Arbeitsplätze für die PartnerInnen technischer Fachkräfte.

Kooperation

Ein wichtiger Impuls geht von der verstärkten Zusammenarbeit zwischen Schulen und Betrieben in der Aus- und Weiterbildung aus. Durch eine verstärkte Praxisorientierung, mehr Praktika und Förderprogramme (eventuell auch speziell an Mädchen und Frauen gerichtet) wird Fachpersonal für die Region in der Region ausgebildet. Best-Practice Beispiel: Bildungs-Kooperationen in St. Barbara.

Denkschmiede und Energie Campus Mürz

Innovationsarbeit wird zunehmend ortsunabhängiger. Dieser Trend wird als Chance für die Region verstanden, den auf halbem Weg zwischen Wien und Graz liegenden Standort weltweit agierender, innovativer Industrieunternehmen zu forcieren. Die „Denkschmiede“ versteht sich als Lern- und Innovationszentrum und Co-Working Space.

Mit einer Schwerpunkt-Positionierung auf die in der Region weit fortgeschrittene Nutzung erneuerbarer Energien kann sich ein „Energie Campus Mürz“ als Aus- und Weiterbildungsstätte, Experimentierlabor und Vorzeigeprojekt etablieren.

Die Einrichtungen verteilen sich auf mehrere Orte mit jeweils unterschiedlicher Spezialisierung. Durch die Ansiedlung der Bildungseinrichtungen in den Stadt- und Ortskernen können diese von der Anwesenheit der jungen Menschen profitieren und umgekehrt.

Teilvision 4: Energieautonomie im Mürztal



Energieautonomie durch den Ausbau der erneuerbaren Energie

Die Region Mürz kann durch die intensive Nutzung erneuerbarer Energiequellen ihren gesamten Energiebedarf an Wärme und elektrischem Strom (ohne Industrie) erneuerbar und in der Region decken. Ermöglicht wird das auch durch die Reduktion des Energiebedarfs durch Sanierungen, den Einsatz neuer Technologien und ein bewussteres Nutzerverhalten. Durch eine Verminderung des Bedarfs und den Wechsel zum Energieträger Elektromobilität kann auch der Treibstoffbedarf zu 50% aus erneuerbaren Quellen gedeckt werden. Die Ökologisierung und Regionalisierung der Energiever-

sorgung bewirkt neben ihrem Beitrag zum nachhaltigen Klimaschutz auch die Schaffung neuer Arbeitsplätze und den Verbleib eigener Wertschöpfung in der Region.

Energieerzeugung

Durch den Ausbau der verschiedenen erneuerbaren Energieformen, den die natürlichen Ressourcen der Region gepaart mit der Innovationskraft der Betriebe ermöglichen, wird genug Wärme und Strom erzeugt, um die privaten Haushalte, gewerblichen Klein- und Mittelbetriebe, öffentliche Anlagen/Gebäude und Landwirtschaften zu versorgen. Auch die großen Industriebetriebe müssen nicht mehr die gesamte Energie importieren, bzw. durch die Gegenrechnung mit Abwärmenutzung ihre Bilanz verbessern.

Erzeugt wird die Energie durch einen weiteren Ausbau in den Bereichen Kleinwasserkraft und Windkraft, der Photovoltaik und Solarthermie sowie Geothermie, die noch fast gar nicht genutzt werden und der Nutzung des mengenmäßig größten Potenzials – der Biomasse.

Mit dem erzeugten Strom kann auch die stetig steigende Nutzung von E-Mobility versorgt werden.

Die Nutzung neuer Technologien führt zu einer größeren Resilienz der ausgebauten und vernetzten Fernwärmeversorgung: Power2Heat, der Ersatz des Erdgases bei der Fernwärme Mürzzuschlag durch photovoltaisch betriebene Wärmepumpen und Solarthermie, punktuelle Abwärmenutzung,...

Energieeinsparung

Der Wärmebedarf wird durch umfangreiche Gebäudesanierungen (teilweise mit innovativen Low-Cost-Ansätzen), den Einsatz effizienterer Anlagen und Geräte in Betrieben und Haushalten und durch Kampagnen zur Bewusstseinsbildung um 50% reduziert, der Bedarf an elektrischer Energie um 20%. Neue, energieeffiziente Technologien, Verbesserungen im öffentlichen Verkehr und eine Strategieänderung in der Raumplanung, hin zu kompakten multifunktionalen Siedlungskernen und der Entwicklung entlang von Verkehrsachsen ermöglichen auch eine Reduktion der Treibstoffkosten um 50%.

Die Gemeinden, deren öffentliche Gebäude nur einen geringen Anteil am Gesamtenergiebedarf haben, spielen dabei eine wichtige Vorreiterrolle und tragen als Vorbilder zur Bewusstseinsbildung in der Bevölkerung und damit zur Entwicklung eines nachhaltigen Nutzerverhaltens in allen Lebensbereichen bei.

Strategische Leitlinien

Die strategischen Leitlinien definieren die grundsätzliche Zielsetzung und Ausrichtung nachfolgender Maßnahmen und Projekte. Sie basieren auf der Potenzialanalyse und den vier Teilvisionen der Smart City Vision Mürz 2050 und stecken den groben Rahmen für den im AP 3 formulierten Actionplan und die Roadmap ab.

Belebung der Stadt- und Ortskerne

- Raumplanerische Schwerpunktsetzung auf die Innenentwicklung der Siedlungskerne (Sanierung, Umstrukturierung, Verdichtung) anstatt auf die flächige Außenentwicklung (etwa durch Einkaufszentren, Fachmarktzeilen, Gewerbeparks,...) an der Peripherie und auf der „Grünen Wiese“.
- Funktionale und soziale Durchmischung in maßvoll verdichteten Stadt- und Dorfkernen um die innerstädtischen Lagen als Ort zum Wohnen, Arbeiten, Einkaufen und zur Freizeitgestaltung aufzuwerten und den Bedarf an motorisierter Mobilität zu reduzieren (Stadt der kurzen Wege).
- Sanierung des Gebäudebestandes in räumlicher (Anpassung des Raumangebots an die heutigen Anforderungen und Bedürfnisse) und energetischer (Reduktion des Gesamt-

energiebedarfs) Sicht, nach Möglichkeit unter Ausnutzung von entsprechenden Förderprogrammen und besonderer Berücksichtigung der Leistbarkeit (innovative Low-Cost Sanierungen).

- Attraktive Gestaltung und Bespielung des öffentlichen Raums (Kultur, Sport,...) in partizipativen Prozessen und unter besonderer Berücksichtigung der Bedürfnisse junger Menschen, um ihnen den Verbleib in der oder die Rückkehr in die Region zu erleichtern.
- Reaktion auf den demografischen Wandel (Veränderung der Altersstruktur) durch die rechtzeitige Schaffung von entsprechenden zentrumsnahen und barrierefreien Wohnungen sowie stationären und mobilen Betreuungsstrukturen um die Teilhabe dieser Bevölkerungsgruppe am öffentlichen Leben zu gewährleisten.
- Gebäudeübergreifende Konzeption der Erdgeschoßzone als kleinteilig organisierte Handel-, Gewerbe- und Servicezone und als wesentlicher Faktor des städtischen öffentlichen Raums.
- Konzeption der Region als Netzwerk kooperierender Kleinstädte und Orte mit funktionalen Schwerpunktsetzungen, die sich gegenseitig ergänzen anstatt konkurrenzieren.

Multimodale Mobilitätskonzepte

- Langfristige Entwicklung einer kompakten und funktional durchmischten Siedlungsstruktur und Konzentration der Entwicklung auf regionale Haupt(verkehrs)achsen, um eine verkehrssarme Region der kurzen Wege zu erreichen.
- Verbesserung der Anbindung an den überregionalen Schienenverkehr (Lage und Zahl der IC-Haltestellen, Integration des Mürztals in das S-Bahn-Konzept Steiermark).
- Ausbau der Bahnhöfe zu multimodalen Knotenpunkten für Bahn, Regional- und Lokalbus, Mikro-ÖV-Lösungen, Fahrrad, P&R und mit Infrastrukturangebot für E-Mobility.
- Optimierung und Abstimmung der Fahrpläne unterschiedlicher Verkehrsmittel und -betreiber um die Reisezeit für die Fahrgäste zu reduzieren.
- Förderung und Abstimmung von Mikro-ÖV-Lösungen (Anruf- und Sammeltaxis, Fahrgemeinschaften, Mitfahrinitiativen,...) als unkomplizierte Ergänzung des ÖPNV mit Schwerpunkt auf den Seitentälern.
- Förderung des Fahrradverkehrs durch Bereitstellung umfangreicher Infrastruktur (inkl. E-Mobility) und Bewusstseinsbildung.
- Umsetzung eines gleichberechtigten Miteinanders aller Verkehrsteilnehmer, vor allem in den Stadt- und Dorfkernen, um den Straßenraum wieder zu einem Lebensraum für alle Bevölkerungsgruppen zu machen (Begegnungszonen, Shared Spaces, optimale Erreichbarkeit für FußgängerInnen und RadfahrerInnen,...).

Bildungsoffensive „Denkschmiede Mürz“

- Attraktivierung der Region als Wohnort für hochqualifizierte Arbeitskräfte durch die Kombination von Arbeitsplätzen, Naturraum und urbanen Qualitäten in den Kernen.
- Verstärkte Spezialisierung der Höher Bildenden Schulen der Region um Alleinstellungsmerkmale zu generieren.
- Intensivierte Zusammenarbeit von Schulen und Betrieben in der Ausbildung, u.a. durch eine stärkere Praxisorientierung.
- Gezielte Schaffung von Arbeitsplätzen für Frauen.

- Stärkung komplementärer Kompetenzen in Ausbildung und Betriebsansiedelungen um die starke Abhängigkeit der Region von der Industrie zu reduzieren und durch ein größeres Angebot im tertiären Sektor die Attraktivität der Region als Wohnort zu erhöhen.
- Schaffung eines, eventuell verteilt organisierten, Lern- und Innovationszentrums und Coworking Spaces am Hightech-Standort Mürztal zwischen Wien und Graz („Denkschmiede Mürz“).
- Energiekompetenzzentrum zur Bündelung anwendungsorientierter Forschung im Bereich erneuerbarer Energie und Energieeffizienz („Energie Campus Mürz“).

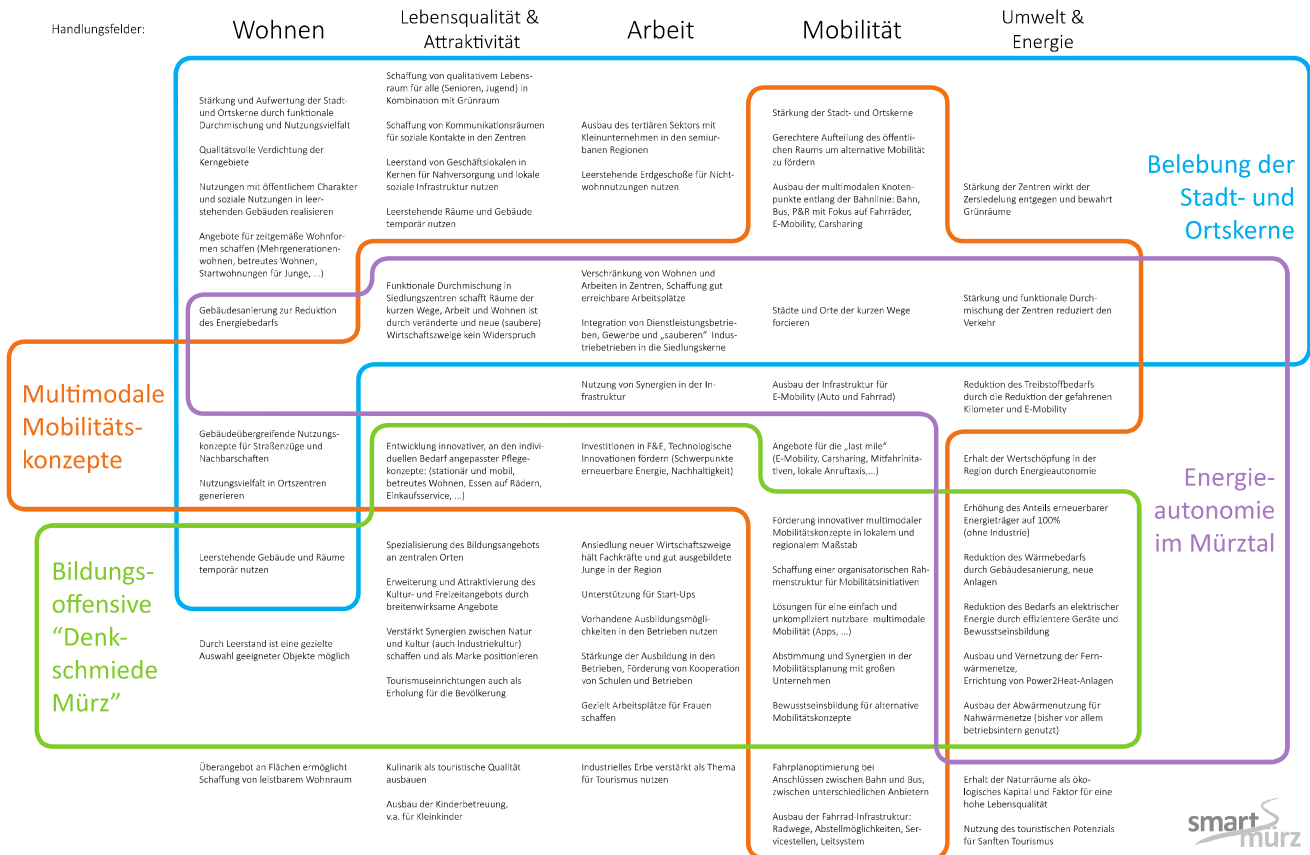
Energieautonomie im Mürztal

- Reduktion des Energiebedarfs in Haushalten und Gewerbe durch Gebäudesanierungen, den Einsatz effizienterer Anlagen und Geräte und Bewusstseinsbildung.
- Ausbau der Energiegewinnung (Wärme und Strom) aus erneuerbaren Energieträgern (Kleinwasserkraft, Windkraft, Biomasse, Solarthermie, Photovoltaik und Geothermie) auf 100% (ohne Industrie).
- Herstellung von Energieautonomie (Wärme und Strom) durch die Nutzung erneuerbarer Energieträger in der Region um die Wertschöpfung für Energieprodukte in der Region zu halten.
- Reduktion des Treibstoffverbrauchs durch die Förderung von E-Mobility und eine Reduktion der gefahrenen Straßenkilometer durch Ausbau des ÖPNV und raumplanerische Maßnahmen.
- Umstellung der Fernwärme auf erneuerbare Energieträger, Vernetzung von Wärmenetzen und punktuelle Nutzung von Industrieabwärme.
- Energiekompetenzzentrum zur Bündelung anwendungsorientierter Forschung im Bereich erneuerbarer Energie und Energieeffizienz („Energie Campus Mürz“).

Die Schwerpunkte und Projekte bis 2050

Der Zukunftsvision der Smart City Region Mürz liegt ein integrierter Entwicklungs- und Beteiligungsprozess mit den Menschen der Region zugrunde. Zuerst wurden die zentralen Themen in 5 Handlungsfelder (Wohnen, Arbeit, Lebensqualität und Attraktivität, Mobilität sowie Umwelt und Energie) gegliedert, die als Basis für die darauf folgende Potenzialanalyse dienten. Einerseits wurden dabei die Stärken und Schwächen der Region analysiert, Potenziale erarbeitet und potenzielle Risiken identifiziert. Während dieses Prozesses haben sich die ursprünglich gewählten Themenbereiche durch die integrative und systemische Betrachtung zu 4 neuen Handlungsfeldern (Entwicklungspotenzialen) entwickelt, für die jeweilige Teilvisionen generiert worden sind. Innerhalb jedem dieser integrativen Handlungsfelder werden Aspekte aller ursprünglichen Handlungsfelder aufgegriffen.

Entwicklungs-Potenziale



Folgende Schwerpunkte haben sich dabei für den Aktionsplan zur Umsetzung der Smart City Vision Mürz 2050 herauskristallisiert:

- Handlungsfeld 1: Belebung der Stadt- und Ortskerne
- Handlungsfeld 2: Multimodale Mobilitätskonzepte
- Handlungsfeld 3: Bildungsoffensive „Denkschmiede Mürz“
- Handlungsfeld 4: Energieautonomie im Mürztal

Auf Basis dieser Teilvisionen sind eine Roadmap und ein Aktionsplan mit jeweils konkreten Maßnahmenbündeln entwickelt worden, um die gemeinsame „Smart City Vision Mürz 2050“ umzusetzen.

Folgende Maßnahmen, die im weiteren Berichtsteil detailliert dargestellt werden, wurden für die jeweiligen Schwerpunkte erarbeitet:

Handlungsfeld 1: Belebung der Stadt- und Ortskerne

- Schaffung von geeigneten und leistbaren Wohnformen für junge Menschen
- Entwicklung von unterschiedlichen Wohn- und Betreuungsmodellen für ältere Menschen
- Belebung der Erdgeschoßzonen in den Stadt- und Ortskernen (z.B. Co-Working-Spaces, Kommunikationsräume)
- Unterstützung von Start-Ups (z.B. „Raum sucht Idee“)

- Stärkung von Dorfplätzen als Treffpunkt der Dorfgemeinschaft
- Entwicklung von Low-cost Sanierungsmodellen für bestehende Gebäude in den Stadt- und Ortskernen
- Nutzung innerstädtischer Raumressourcen vor Neuwidmung auf Grüner Wiese
- Steigerung der Nutzungsvielfalt (Wohnen, Arbeit, Freizeit) in den Stadt- und Ortskernen
- Attraktivierung des öffentlichen Raumes
- Unterstützung von BewohnerInneninitiativen

Handlungsfeld 2: Multimodale Mobilitätskonzepte

- Taktoptimierung im öffentlichen Verkehr (verschiedene Verkehrsmittel und -anbieter)
- Initiierung und Bündelung von Mikro-ÖV-Lösungen als Ergänzung zum öffentlichen Verkehr
- Weiterer Ausbau der Bahnhöfe zu multimodalen Knotenpunkten (Schiene, Bus, P&R, Bike&Ride, E-Mobility, Carsharing)
- Verkehrsberuhigte Bereiche, Begegnungszonen, etc. in Dorf- und Stadtkernen
- Ausbau des Fuß- und Radwegenetzes und der Fahrradinfrastruktur (Verleihstationen für Lastenbikes, Abstellplätze, Servicestationen, Ladestationen für E-Bikes,...)

Handlungsfeld 3: Bildungsoffensive „Denkschmiede Mürz“

- Initiierung von verstärkten Kooperationen zwischen Schulen und Betrieben
- Schaffen von Co-Working Spaces in den leer stehenden Erdgeschoßzonen in den Stadt- und Ortszentren
- „Energie Campus Mürz“ als Lern- und Innovationszentrum mit Schwerpunkt erneuerbare Energien
- Sportmodell Mürz (Förderung von Breiten- und Leistungssport für Kinder und Jugendliche)

Handlungsfeld 4: Energieautonomie im Mürztal

- Thermische Gebäudesanierungen
- Ersatz von Gas in der Fernwärme Mürzzuschlag
- Einsatz von Power2Heat in wenig dicht verbauten Gebieten
- Solarwärmeeinbindung in die Fernwärme (bei Rentabilität)
- Ausbau von Kleinwasserkraftanlagen (bei Rentabilität)

B.6 Erreichung der Programmziele

Das gegenständliche Projekt ist gut in die Programmziele eingepasst. Vor dem Hintergrund der besonderen Herausforderungen eines der am stärksten von der Schrumpfung betroffenen Gebiete Österreichs soll eine zukunftsfähige Strategie ausgearbeitet werden, die junge Menschen in der Region hält, qualifizierte Arbeitskräfte an die Region bindet, die Region für neue Bewohner attraktiv macht und die bestehenden Industriebetriebe aktiv in diese Entwicklung einbindet.

Dieser gesamtheitliche Ansatz dient dazu, dass alle Stakeholder der Region gemeinsam eine Vision für ihre eigene Zukunft entwickeln. Nur durch die Einbeziehung aller relevanten Themenbereiche wie Energie, Stadtentwicklung, Mobilität, Versorgung und soziale und kulturelle Infrastruktur wird dies möglich. Aufgrund der starken Abwanderungsproblematik sind derzeit weder Ressourcen noch Aufmerksamkeit der Region auf Ziele wie Senkung des Energieverbrauchs, Erhöhung des Anteiles an nachhaltiger Mobilität und bewusstseinsbildende Maßnahmen zur Erreichung gerichtet.

Aber gerade diese Herausforderungen des Wandels ausgelöst durch die Schrumpfung und die demographischen Änderungen würden es erfordern, im Zuge des notwendigen Umbaus der Region und der Anpassung der technischen und sozialen Infrastrukturen die Ziele einer nachhaltigen Zukunftsgestaltung besonders zu berücksichtigen. Beim Streben nach demografischer Stabilisierung der Region soll durch die Miteinbeziehung dieser Aspekte die Region an Attraktivität gewinnen und sollen gerade diese Ziele auch als neue Standortfaktoren im Sinne einer Pilotregion herausgearbeitet werden. Die Zielsetzungen der Smart City können somit als neue, positive Standortfaktoren für eine attraktive Pilotregion fungieren und sollen im Rahmen des Projekts stärker herausgearbeitet werden. Die Entwicklung der gemeinsamen Vision dient als Vorbereitung eines nachfolgenden regionalen Smart-City-Demoprojektes.

Im Laufe des Projekts werden regionale Stakeholder aus den Bereichen Politik, Verwaltung, Wirtschaft, Tourismus, Interessensvertretungen, Bildung, etc. von Beginn an über unterschiedliche Formate eingebunden. So können unsichtbare bzw. ungenutzte Ressourcen, Bedürfnisse, Ideen etc. in die Visions- und Maßnahmenentwicklung einfließen.

B.7 Schlussfolgerungen zu den Projektergebnissen

Eine wichtige Erkenntnis aus dem Projekt umfasst die Notwendigkeit einer vertiefenden Betrachtung und Analyse der Beziehungen zwischen Smart Cities und Regionen sowie des Begriffs der urbanen Agglomeration. Dies betrifft sowohl die thematische Auseinandersetzung mit Fragestellungen zur Mobilität, Energieversorgung, Standortpolitik oder sozialen Infrastruktur als auch Fragen der gemeindeübergreifenden Kooperation sowie der Zusammenarbeit mit regionalen Stakeholdern. Hier gilt es neuere Formate und Innovationsmethoden (z.B. living lab Ansatz) anzuwenden um vorhandene Lösungsideen schneller ausprobieren sowie Wissen gemeinsam produzieren und teilen zu können.

Einige der Projektergebnisse sollen in einem nachfolgenden Demoprojekt umgesetzt werden, welches wieder vom Projektteam begleitet wird. In diesem Projekt ist die Durchführung eines „young living lab“ geplant, in dem junge Menschen der Region von Anfang an durchgehend in die Entwicklung der einzelnen Strategien und Planung sowie Umsetzung der Aktivitäten eingebunden werden sollen.

Die Projektergebnisse sind für weitere strukturschwache Gemeinden innerhalb und außerhalb Österreichs relevant und können in einer auf die speziellen Herausforderungen der jeweiligen Gemeinde abgestimmten Form sicherlich weiter verwendet werden.

B.8 Ausblick und Empfehlungen

Aus dem Sondierungsprojekt können sehr klare weitere Entwicklungsaktivitäten abgeleitet werden, die im Zuge der nächsten Smart Cities Ausschreibung durch ein Demonstrationsprojekt in die Umsetzungsphase gelangen sollen. Das Commitment des Regionalen Entwicklungsverbandes sowie von drei Bürgermeistern in der Region liegt bereits vor.

C. Literaturverzeichnis

Kaltenegger, Korab, Lang, Schnitzer: Konstituierende Merkmale einer Zero-Emissions Stadt, 2010

D. Anhang

- Potenzialanalyse und Entwicklungsvision „Smart City Vision Mürz 2050“
- Broschüre „Smart Mürz“

IMPRESSUM

Verfasser

StadtLABOR Graz – Innovationen für urbane
Lebensqualität
Univ.-Prof. DI Dr. Hans Schnitzer
Reininghausstraße 11a, 8020 Graz
Telefon: 0316/22 89 46
E-Mail: hans.schnitzer@stadtlaborgraz.at

Eigentümer, Herausgeber und Medieninhaber

Klima- und Energiefonds
Gumpendorfer Straße 5/22
1060 Wien
E-Mail: office@klimafonds.gv.at
Web: www.klimafonds.gv.at

Disclaimer

Die Autoren tragen die alleinige
Verantwortung für den Inhalt dieses
Berichts. Er spiegelt nicht notwendigerweise
die Meinung des Klima- und Energiefonds
wider.

Weder der Klima- und Energiefonds noch
die Forschungsförderungsgesellschaft
(FFG) sind für die Weiternutzung der hier
enthaltenen Informationen verantwortlich.

Gestaltung des Deckblattes

ZS communication + art GmbH